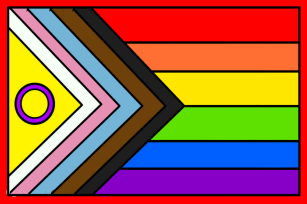
Die Linke

Kreisverband
Rhein-Erft-Kreis

Vielfalt statt Einfalt

Ein Leitfaden zum respektvollen Miteinander mit queeren Personen in unserer Partei



Inhalt

1 Einleitung

2 Begriffsdefinitionen

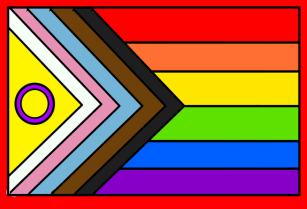
3 Respektvoller Umgang: Miteinander und füreinander

4 Sichtbarkeit in der Sprache

5 Umgang mit Diskriminierung

6 Beispiele im Umgang

Anlaufstellen & Beratung



1.
Einleitung
Warum dieser Leitfaden?

Wir haben den Anspruch an uns, allen Menschen mit Respekt, Offenheit und Solidarität zu begegnen. Dies soll sich in unserem Verhalten und unserer Sprache widerspiegeln.

Unser Ziel ist es, einen Safe Space für alle zu schaffen – ein Ort, an dem alle Menschen sie selbst sein und Anschluss finden können, auch über politische Arbeit hinaus.

Gerade deshalb ist es wichtig, sich aktiv mit sensibler Sprache, Möglichkeiten zur Förderung eines respektvollen Miteinanders und eventuellen Diskriminierungserfahrungen auseinanderzusetzen.

2. Begriffsdefinitionen

queer	Sammelbegriff für Personen, deren geschlechtliche Identität und/oder sexuelle Orientierung nicht der zweigeschlechtlichen, heteronormativen Norm entspricht
trans / transgender	Menschen, die sich nicht mit dem Geschlecht identifizieren, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde
nicht-binär	Sammelbegriff für Geschlechtsidentitäten, die sich zwischen oder außerhalb der binären Kategorien “Mann” und “Frau” befinden
cis / cisgender	Menschen, die sich mit dem Geschlecht identifizieren, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde

Gender, das	Geschlechtsidentität einer Person oder das sozial konstruierte Geschlecht (in Abgrenzung zu biologischem oder grammatikalischem Geschlecht)
Pronomen, das	Wörter, die an Stelle eines Bezugsworts oder an Stelle von Namen treten können (wie z.B. “ich”, “du”, “er”, “sie”, “wir” etc.), um Wiederholungen zu vermeiden
Coming out, das	Prozess, in dem eine Person sich selbst über ihr Geschlecht bzw. ihre sexuelle Orientierung bewusst wird und beginnt, mit anderen darüber zu sprechen
Misgendering, das	Ansprache bzw. Beschreibung einer Person mit Pronomen, Anreden oder Begriffen, die nicht ihrer tatsächlichen Geschlechtsidentität entsprechen

Deadnaming, das	Ansprache oder Bezeichnung einer Person mit ihrem alten Geburtsnamen (“Deadname”), obwohl sie einen neuen Namen angenommen hat
FLINTA*	Akronym als Sammel-bezeichnung für **F**rauen, **L**esben, **I**ntergeschlechtliche, **N**icht-binäre, **T**rans und **A**gender Personen

3.
Respektvoller Umgang

Miteinander und füreinander

Unser Kreisverband versteht sich als **Safe Space** für alle Mitglieder – unabhängig von Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung oder Coming-out-Status.

Ein respektvoller Umgang miteinander ist die Grundlage für eine inklusive, solidarische und diskriminierungsfreie politische Arbeit. Nur wenn sich alle Mitglieder (oder die, die es werden wollen) sicher, wertgeschätzt und repräsentiert fühlen, können wir gemeinsam für eine gerechtere Gesellschaft kämpfen.

Ein “Safe Space” bedeutet für uns:

- **Akzeptanz ohne Vorbehalte:** Die Selbstbezeichnung und Identität jeder Person ist ohne Hinterfragung anzuerkennen. Es gibt keine “richtige” oder “falsche” Art, queer zu sein.

- **Fehlerkultur:** Niemand muss von heute auf morgen perfekt sein. Entscheidend ist der Wille dazuzulernen, sich zu korrigieren und respektvoll zu handeln.

- **Aktive Teilhabe:** Alle Mitglieder haben das Recht, ihre Bedürfnisse, Grenzen und Erfahrungen einzubringen. Betroffene dürfen und müssen selbst bestimmen, wie und wann sie sich äußern.

Eine Verantwortung aller

Ein diskriminierungsfreier Umgang gelingt nur **gemeinsam**. Wir sehen es nicht als Pflicht, sondern als Chance für alle, uns weiterzuentwickeln und eine Kultur des Respekts zu leben. Dabei gilt:

- **Einladung zum Lernen:** Jede Person ist herzlich eingeladen, sich mit dem Thema Queerness zu beschäftigen – sei es durch diesen Leitfaden, Gespräche oder aus eigener Motivation. Nur im Austausch können wir voneinander lernen.

- **Solidarität statt Perfektion:** Nicht (direkt) betroffene Personen können queere Mitglieder unterstützen, indem sie zum Beispiel bei falscher Ansprache freundlich korrigieren oder eine inklusive Sprache verwenden. Jeder Schritt zählt!

- **Fehler sind erlaubt – Ignoranz nicht:** Wir wissen, dass nicht alle sofort alles wissen können. Aber wir möchten alle bitten, offen für Feedback zu sein und sich nicht auf Unwissenheit oder Überforderung auszuruhen. Bei Unsicherheit gilt: Nachfragen (aber nicht ausfragen!) oder selbst nachlesen.

Namen und Pronomen nutzen und respektieren

Pronomen und nicht zuletzt der (selbstgewählte) Name einer Person sind zentraler Teil ihrer Identität. Deshalb legen wir Wert darauf, sie **korrekt und konsequent zu verwenden**, damit alle so angesprochen werden, wie sie es sich wünschen.

Dabei gilt, dass **offizielle Einträge nicht maßgeblich** sind! Der Name oder die Pronomen, unter denen jemand in unseren Reihen aktiv ist, muss **nicht** mit dem Namen oder Geschlechtseintrag im Personalausweis oder anderen Dokumenten übereinstimmen! Entscheidend ist allein der geäußerte Wunsch einer Person.

Auch **experimentelle Änderungen sind willkommen**. Gerade in einem Safe Space soll es uns allen möglich sein, neue Namen oder Identitäten auszuprobieren. Auch wenn jemand den eigenen Namen oder Pronomen nur vorläufig ändert, respektieren wir das – ohne Hinterfragen oder Kommentare.

Noch ein paar wichtige Punkte zum Thema Namen und Pronomen:

- **Explizite Nennung beachten:** Wenn jemand Namen oder Pronomen nennt (z.B. in einer Vorstellungsrunde oder in der E-Mail-Signatur), verwenden wir diese **immer**. Typische Pronomen sind etwa *sie/ihr* (feminin), *er/ihn* (maskulin), *they/them* oder *dey/demm* (beide neutral) – aber auch andere sind möglich.

- **Keine Annahmen treffen:** Wir gehen **nicht** vom Aussehen, der Stimme, der Kleidung oder früheren Informationen aus! Jede Person hat das Recht, selbst zu bestimmen, wie sie angesprochen werden möchte.

- **Keine unnötigen Rückfragen oder Kommentare:** Fragen wie *“Warum benutzt du jetzt andere Pronomen?”* oder Aussagen wie *“Das kann ich mir nicht merken.”* sind nicht angemessen und können verletzend sein. Solche Fragen und Kommentare stellen die Identität der betroffenen Person infrage und schaffen kein sicheres Umfeld!

4.
Sichtbarkeit in unserer Sprache

Unsere Sprache lebt – und wir mit ihr. Sprache ist kein starres, eingestaubtes Regelwerk, sondern ein lebendiger Prozess, der sich durch die Menschen, die sie nutzen, ständig weiterentwickelt.

Im sprachwissenschaftlichen Grundverständnis sind Grammatik und Sprachgebrauch ***be***schreibend, nicht ***vor***schreibend. Das bedeutet: Wenn sich gesellschaftliche Realitäten ändern, passt sich auch die Sprache an – in dem Fall, um alle Menschen sichtbar zu machen und einzuschließen.

Gendern als Standard

Um alle Geschlechtsidentitäten in unserem Sprachgebrauch miteinander abzubilden, nutzen wir **inklusive oder neutrale Formulierungen**.

Die häufig verwendete Doppelnennung, wie etwa “Genossinnen und Genossen” oder “Kolleginnen und Kollegen” machen zwar Frauen und Männer gleichermaßen sichtbar, jedoch reicht diese Form für **nicht-binäre Menschen** *nicht* aus.

- **Wir bevorzugen daher das Gendersternchen (*)**, da es sichtbar macht, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt, und eine symbolische Bedeutung für Vielfalt transportiert. Aus “Genossinnen und Genossen” wird “Genoss***innen**”.

- Alternativ dazu bieten sich neutrale Formulierungen wie “Alle Teilnehmenden”, “Liebe Anwesende” etc. ohne grammatikalischen Geschlechtsbezug an.

Hinweis: *Andere Satzzeichen, die zum Gendern benutzt werden, wie insbesondere der Doppelpunkt (:) und der Unterstrich (_), sind für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen oft schwer erkennbar und werden von Screenreadern oft nicht richtig interpretiert. Diese werden von uns deshalb nicht als Standard verwendet.*

(siehe Leitfaden "Gendern" des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbands)

Neopronomen – Neo… was?

Das Deutsche ist zwar bereits eine Sprache mit dreigliedrigem Genussystem (maskulin *der*, feminin *die*, neutral *das*), jedoch mangelt es vor allem in der Ansprache und Inkludierung von nicht-binären Personen an sprachlichen Mitteln.

Neben den grammatikalisch etablierten Pronomen *sie/ihr* und *er/ihn* gibt es sogenannte Neopronomen (neo = 'neu'), die sich bewusst von der binären Geschlechterordnung lösen. Beispiele hierfür sind *dey/demm*, *sier/siem* oder *ersie/ihmihr*.

5.
Umgang mit Diskriminierung

Der Weg in Richtung eines diskriminierungsfreien Miteinanders fordert den Einsatz aller – nicht nur der direkt Betroffenen, sondern auch Dritter. Wir sind uns bewusst, dass Fehler passieren können, allerdings dürfen diese nicht zur Gewohnheit werden.

Grundsteine unseres respektvollen Miteinanders sind deshalb die Lernbereitschaft vor allem nicht-betroffener Personen sowie eine ehrliche Kommunikation miteinander. Das heißt unter anderem, dass weder Betroffene Konsequenzen befürchten müssen, wenn sie Fehlverhalten ansprechen, noch dass Dritte negatives Feedback bekommen, wenn sie diskriminierendes Verhalten bemerken und ansprechen.

Wichtige Grundsätze sind für uns:

- **Wirkung vor Intention:** Auch die besten Intentionen schützen nicht davor, Fehler zu machen und diskriminierende Aussagen zu tätigen oder zu reproduzieren. Entscheidend ist die Wirkung und die Einschätzung Betroffener, denn sie sind es, die definieren können, ob eine Erfahrung diskriminierend war oder nicht.

- **Einbindung Betroffener:** Daraus folgt die Notwendigkeit, Betroffene zu involvieren. Wir reden mit Betroffenen, nicht über sie.

- **Niemals alleine, immer gemeinsam:** Niemand soll mit diskriminierenden Erfahrungen alleine bleiben müssen. Wir nehmen Betroffene ernst, wenn sie auf Diskriminierung aufmerksam machen und unterstützen sie. Dazu gehört auch, in potenziell diskriminierenden Situationen nicht still zu bleiben und wegzusehen, sondern auf ruhige, aber deutliche Art auf Fehlverhalten hinzuweisen.

- **Individualität der Erfahrungen:** Wir sind uns bewusst, dass Erfahrungen und Erlebnisse individuell bewertet werden und dass auch Mehrfach-Marginalisierung ein wichtiger Faktor dabei ist.

6.
Beispiele im Umgang

Wie zuvor erwähnt, versteht sich **unser Kreisverband als Safe Space**, in dem alle Mitglieder – unabhängig von Sexualität, Geschlechtsidentität oder Coming-out-Status – sicher, wertgeschätzt und respektiert werden. Die folgenden Beispiele sollen zeigen, wie wir diesen Anspruch im Alltag umsetzen können.

Umgang mit Namens- und Personenstandsänderungen

Wenn ein Mitglied den eigenen Namen und/oder Geschlechtseintrag ändert, respektieren wir diese Entscheidung selbstverständlich und ohne Nachfragen. Das bedeutet konkret:

- **Neue Namen und Pronomen verwenden:** Ab dem Moment, in dem eine Person ihren neuen Namen oder ihre Pronomen mitteilt, nutzen wir diese konsequent – in allen Kontexten, ob mündlich, schriftlich oder in internen Dokumenten.

- **Keine Rechtfertigung oder Erklärung verlangen:** Mitglieder müssen ihre Entscheidung nicht begründen. Öffentliche Nachfragen zu Identität, medizinischen Schritten oder rechtlichen Prozessen sind tabu.

- **Unterstützung anbieten:** Wir setzen Änderungen unkompliziert und ohne Bürokratie um. Bei Unsicherheiten fragen wir respektvoll nach, wie etwa „*Wie möchtest du angesprochen werden?*“ oder „*Gibt es etwas, bei dem ich dich unterstützen kann?*“. Die Privatsphäre der betroffenen Person steht dabei immer im Mittelpunkt.

Umgang mit nicht-binären Personen

Nicht-binäre Menschen ordnen sich nicht oder nicht ausschließlich den Kategorien „Mann“ oder „Frau“ zu. Für uns bedeutet das:

- Wir verwenden die von der Person gewünschten Pronomen und die gewünschte Ansprache. Sind diese nicht bekannt, fragen wir respektvoll nach oder nutzen zunächst den Namen.
    - ***Beispiel:*** Statt “Ist sie heute da?” – lieber “Ist *Alex* heute da?”
- Nicht-binäre Personen, die eine Ansprache ohne Pronomen bevorzugen, sind ebenfalls mit ihrem Vornamen anzusprechen.
- Niemand ist verpflichtet, die eigene Geschlechtsidentität mitzuteilen. Auch hier gilt: Wenn uns keine Pronomen oder Namen bekannt sind, nutzen wir neutrale Formulierungen.

Umgang mit Misgendering und Deadnaming

Misgendering bedeutet, eine Person mit falschen Pronomen oder einer falschen Geschlechtszuordnung anzusprechen. Deadnaming bedeutet, den früheren Namen einer Person zu verwenden, obwohl diese einen anderen Namen nutzt.

Fehler können passieren!
Fehler sind menschlich – entscheidend ist der Umgang damit. Kurz korrigieren, sich entschuldigen und das Gespräch fortführen.

- ***Beispiel:*** "*Er* hat das organisiert." – "*Kim* hat das organisiert. *Kim* verwendet keine Pronomen." – "Stimmt, Entschuldigung. *Kim* hat das organisiert."

Bei wiederholtem Misgendering oder Deadnaming:

Zunächst suchen wir das Gespräch unter vier Augen, um auf die Bedeutung von Respekt und korrekter Ansprache hinzuweisen. Wir gehen dabei von guten Absichten aus.

Sollte sich das Problem wiederholen oder absichtlich geschehen, widerspricht dies unseren Grundsätzen eines solidarischen Miteinanders. In solchen Fällen können Vertrauenspersonen aus dem Kreisverband oder die Schlichtungskommission hinzugezogen werden, um zu vermitteln.

Anlaufstellen & Beratung

Die Linke queer
Kleine Alexanderstraße 28
10178 Berlin
dielinke-queer.de
info@dielinke-queer.de

LSVD⁺ – Verband Queere Vielfalt e.V.
Rheingasse 6
50676 Köln
lsvd.de
lsvd@lsvd.de

Bundesverband Trans* e.V.
Prinzregentenstraße 84
10717 Berlin
bundesverband-trans.de
info@bv-trans.de

Antidiskriminierungsstelle des Bundes
Servicebüro der Antidiskriminierungsstelle des Bundes beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben
50964 Köln
antidiskriminierungsstelle.de

rubicon e.V.
Rubensstraße 8–10
50676 Köln
rubicon-koeln.de
info@rubicon-koeln.de

anyway e.V.
Kamekestraße 14
50672 Köln
anyway-koeln.de
+49 221 577 776 0

Aidshilfe Köln e.V.
Pipinstraße 7
50667 Köln
aidshilfe-koeln.de
info@aidshilfe-koeln.de

Die Linke

Kreisverband
Rhein-Erft-Kreis

Die Linke Rhein-Erft
Im Spürkergarten 38–40
50374 Erftstadt
+49 2235 1703990
info@dielinke-rhein-erft.de

V.i.S.d.P. / Design:
Vin Effertz
vin.effertz@linke-erftstadt.de